

Tragik und Alterität

Im Scheitern lichtet sich bergend jenes Antlitz, das als das „ganz Andere“ jenes An-wesen des Seins aufzudecken vermag, das sich in der Beschreibung beständig und notwendig entzieht. Dieses insofern „Tragische“ als paralleles Strukturmoment im Denken des mittleren Heideggers, insbesondere in dessen Schelling-Vorlesung von 1936, und in Schellings „Weltalter-Fragmenten“ (1811–1815) deutlich zu machen, war Anliegen des Vortrags von Philipp Höfele.

Im Rahmen des dritten Panels der Arbeitsgruppe „Transhistorical Interchanges“ der Graduate School „Humanities“ am Donnerstagabend ging es dem Freiburger Philosophen dabei vor allem um eine differenzierte Wahrnehmung der Schelling-Rezeption durch Heidegger und der ursprünglichen Intentionen Schellings. Heidegger, so machte Höfele anschaulich deutlich, zeige neben aller affirmativen Aufnahme der Gedanken Schellings immer auch die Tendenz zu einer vereinnahmenden Lesart.

Für die Zuhörer_innen war der Abend ein dankbarer Einstieg in das denkerische und methodische Profil Martin Heideggers. Nicht enden wollende interessierte Rückfragen und weitergreifende Überlegungen belegten gleichzeitig das gelungene Setting der Arbeitsgruppe insgesamt. „Die vielen sachorientierten Einlassungen zeigen, das die Einrichtung der ‚Transhistorical Interchanges‘ das Bedürfnis der Promovierenden widerspiegelt, sich auch in fachfremden Kontexten Impulse für ihr eigenes Arbeiten zu holen und diese wiederum in transformierter Form auch den jeweils Referierenden zurückzugeben,“ sagte Dominik Skala, Sprecher der AG, der sich mit den Mitgliedern freute, auch fachfremde Interessierte begrüßen zu dürfen.

Das nächste Treffen der AG ist für Anfang Mai geplant, Termin und Ort werden zeitnah über die Homepage der Graduiertenschule mitgeteilt. Gäste sind herzlich willkommen.



<<Bildunterschrift: Gefragter Gesprächspartner: Referent Philipp Höfele (l.) in der Diskussion>>